

Simone Neuhäuser

„... im Leben und Todt treu gewesen ...“

Denkmäler für Johann Georg von der Marwitz in Groß Rietz und Friedersdorf



Epitaph Marwitz in der Dorfkirche Groß Rietz (Oder-Spree), Fotos: Bernd Janowski

Die Kirchen in Groß Rietz und Friedersdorf bei Seelow besitzen einige aus historischer wie kunsthistorischer Sicht besonders interessante Ausstattungsstücke. Dazu gehören die Epitaphie für den 1704 im Alter von 66 Jahren verstorbenen Johann Georg von der Marwitz, der Geheimer

Rat, Hofmarschall und Kammerdirektor am Zerbster Hof war. Bereits die Existenz von zwei aufwändigen Epitaphen – Erinnerungszeichen unabhängig vom Begräbnisort – für denselben Mann ist bemerkenswert. Denn wenn ein kostbares Monument dieser Art von den Hinterbliebenen gestiftet wurde, dann waren damit gemeinhin die finanziellen Möglichkeiten erschöpft. Neben solch einem figürlich gestalteten Denkmal gab es dann höchstens noch eine schlichtere Inschrifttafel in einer anderen Kirche der adligen Patronatsherrschaft.

In Groß Rietz hängt das prachtvolle, mehrere Meter hohe Epitaph für den Herrn von der Marwitz an der Südwand neben dem Altar. Die äußerst qualitätvolle Porträtbüste des Verstorbenen aus Alabaster, umgeben von einem Lorbeerkranz und flankiert von Personifikationen der Vergänglichkeit und des Glaubens,

Dr. Simone Neuhäuser ist freiberufliche Kunsthistorikerin in Potsdam.

bildet den inhaltlichen und gestalterischen Höhepunkt des Denkmals. Das breite Antlitz mit fleischigen Zügen, einer mächtigen Stirn mit vorgewölbter Augenbrauenpartie und großer Nase wird von einer hoch aufgetürmten Allongeperücke gerahmt. Das Gesicht wirkt vor allem durch den in die Ferne des Kirchenraumes gerichteten Blick sehr ruhig und erhaben, durch die feine Modellierung der Oberfläche, die Spuren des Alters wie Falten und Unebenheiten zeigt, zugleich auch sehr lebendig. Aufgrund ihrer künstlerischen Qualität ist diese Büste eine der bedeutendsten Porträtbüsten des Barock innerhalb der märkischen Grabplastik. Ihr Schöpfer ist leider unbekannt. Eine Suche nach Vergleichbarem aus der königlichen Residenzstadt Berlin und damit dem Umkreis des Hofbildhauers Andreas Schlüter blieb ergebnislos.

Anzeige



Wir sind Ihre Bank.

360° Beratung heißt für uns, dass wir unsere Kunden bei der energetischen Sanierung, der Renovierung oder der Errichtung von Immobilien mit individuellen Lösungen unterstützen. Dabei bauen wir die zinsgünstigen Finanzierungsbausteine der KfW Förderbank aktiv in unsere Beratung ein. Gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir ein Finanzierungskonzept, das optimal auf Ihre Wünsche und Ziele zugeschnitten ist.

Sprechen Sie uns an – wir beraten Sie offen, kompetent und fair!



KD-BANK eG - die Bank für Kirche und Diakonie ■ [www.KD-BANK.de](http://www.KD-BANK.de) ■ Fon 0231-58444-0 ■ [Info@KD-BANK.de](mailto:Info@KD-BANK.de)



*Epitaph Marwitz in der Dorfkirche Groß Rietz, Porträtbüste*

Die Büste wird durch eine große, geschwungene Inschrifttafel gleichsam emporgehoben. Die Tafel überblendet beinahe ganz den mit floralen Ornamenten verzierten Schausarkophag, auf dem seitlich Feuervasen stehen. Die untere Hälfte des Epitaphs ist als große Konsole ausgebildet, die über und über bedeckt ist von Wappen, Todessymbolen und Zierrat: Drei miteinander verbundene Kartuschen mit den Wappen der Familien von der Marwitz, von Görtzke und von Osterhausen sind um das zentrale Johanniterordenskreuz angeordnet. Das etwas größere Marwitz-Wappen wird rechts und links von gekreuzten Knochen gerahmt. An beiden Seiten und unten prangen Totenköpfe mit aufgerissenen Mündern und Tuchgehängen. Auf dem unteren Schädel erinnert eine mit Fledermausflügeln versehene Sanduhr an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. Das ganze Epitaph wird hinterfangen von einer Draperie aus Gipsstuck, die von drei hölzernen Putten gehalten wird.

Wie üblich nennt die Inschrift die Lebensdaten, Güter und Funktionen des Verstorbenen. Die letzten drei Zeilen der Inschrift verweisen auf die Auftraggeberin des Werkes: „Dieses hat zu stetigem wiewohl höchst schmerzlich u. betrübtem Denckmahl auffrichten laßen Seine im Leben und Todt treu gewesene ander und letztere Frau“. Sybilla Elisabeth geb. von Osterhausen (1663–1740), Tochter eines sächsischen Oberstweereinnehmers zu Altenburg, war

diese andere, die mittlerweile dritte Frau des Johann Georg von der Marwitz – seine Witwe. Sie hatte ihn 1687 in Zerbst geheiratet, wo die Familie auch aufgrund der Funktionen des Mannes lebte. Dennoch ließ sich das Paar, das acht gemeinsame Kinder hatte, zwischen 1693 und 1700 ein prachtvolles Herrenhaus in Groß Rietz errichten. Im Todesjahr Johann Georgs 1704 war die Groß Rietzer Kirche wohl gerade erst begonnen. Sybilla Elisabeth, damals 41 Jahre alt, ließ den Bau vollenden, sorgte für die Ausstattung und beauftragte die Aufhängung des Denkmals für ihren Mann.

Friedersdorf war das zweite Hauptgut der Familie. Auch mit der dortigen Kirche hatte die Witwe eine Baustelle übernommen. 1702 war dort mit dem Umbau begonnen worden. Auf der Brüstung der Orgelempore ist bis heute dokumentiert, dass Sybilla Elisabeth von der Marwitz die Auszierung übernahm und das Orgelwerk einbauen ließ. 1708 wurden diese Arbeiten beendet und im Zuge dessen wurde vielleicht auch das Epitaph an der Südwand des Schiffes gegenüber der Patronatsloge angebracht. Es ist heute nur stark fragmentarisch überliefert und wurde in den letzten Jahren im oberen Bereich teilweise rekonstruiert.

Das Epitaph in der Friedersdorfer Kirche, in deren Gruft Johann Georg

*Epitaph Marwitz in der Dorfkirche Friedersdorf (Märkisch-Oderland)*

auch beigesetzt wurde, ist nicht minder aufwändig als das Groß Rietzer – wenn auch hier auf eine Porträtbüste verzichtet wurde. Das Denkmal entstand sicher in derselben Werkstatt wie das Epitaph in Groß Rietz. Deutlich sind die Ähnlichkeiten: der dreiteilige Aufbau mit der dominanten Inschrifttafel und dem Unterhang mit den drei großen Wappenkartuschen, in Friedersdorf allerdings ergänzt um eine Kartusche mit der frommen Devise des Verstorbenen „Was Gott will, das ist mein Ziel“. Die Inschrifttexte stimmen weitgehend überein. Wieder lässt sich die Auftraggeberin als die „im Leben und Todt treu gewesene ander und letztere Frau“ bezeichnen. Wieder verweist die Existenz des Wappens der Familie von Görtzke auf die vorherige Ehefrau des Johann Georg von der Marwitz: Maria Elisabeth von Görtzke, die Johann Georg 1682 geheiratet hatte. Sie brachte Friedersdorf mit in die Ehe. Bereits 1684 starb sie.

Das Bildprogramm wurde in Friedersdorf jedoch erweitert. Porträtmäßig erschien der Witwe hier nicht nur der Gatte selbst. Zwar befand sich sein von Putten gehaltenes Bildnis zentral auf dem Sockel (es ist heute im Familienbesitz erhalten), aber auch die seitlich sitzenden trauernden Figuren hielten einst jeweils ein





Epitaph Marwitz in der Dorfkirche Friedersdorf, Detail

Porträt der beiden Ehefrauen. Dabei überließ die Auftraggeberin ihrer Vorgängerin, die das Gut Friedersdorf mit in die Ehe gebracht hatte, die heraldisch rechte, traditionell wichtigere Seite, die hier dem Altar zugewandt ist. Sie selbst ließ sich

in einem sehr schlichten Kleid mit Brusttuch und Brosche porträtieren. Eine Art Witwenschleier bedeckt die Haare. Die Namen beider Frauen bleiben jedoch wiederum ungenannt.

Wie der Schöpfer der Porträtbüste in Groß Rietz sind auch die anderen an den beiden Monumenten tätigen Künstler unbekannt. Es existieren keine Signaturen und keinerlei schriftliche Überlieferungen. Das ist leider bei der Mehrzahl solcher Sepulkralwerke in Brandenburg der Fall.

Festzustellen ist jedoch, dass es sich bei vielen Denkmalsetzungen um Aufträge der Witwen und hinterbliebenen Kinder handelt. Selten waren Frauen Gegenstand solcher steinerne Memoriae.

Auch als ihr Sohn Friedrich Wilhelm 1717 im Alter von 29 Jahren starb, ließ Sybilla Elisabeth von der Marwitz ihm ein Denkmal setzen. Das Hängeepitaph an der Südwand der Friedersdorfer Kirche über dem einstigen Zugang zur Sakristei ist allerdings nur fragmentarisch überliefert. Eine nicht mehr näher bestimmbare allegorische Frauenfigur und ein Chronos sitzen seitlich der Inschriftfläche. Darüber schwebten einst zwei Putten, die ein gemaltes Porträtbildnis des Verstorbenen präsentierten. Als die „im Leben und Tode getreue Mutter“ ließ sich die Auftraggeberin im Inschrifttext

bezeichnen. Frau von der Marwitz verwaltete das Gut Friedersdorf bis 1719. Dann losten ihre drei noch lebenden Söhne um das väterliche Erbe. Friedersdorf fiel dem dritten Sohn August Gebhard zu. Über Sybilla Elisabeth von der Marwitz findet sich folgendes Urteil in den überlieferten Familienschriften: „Noch hat sich der Ruf erhalten von der sparsamen Sorgsamkeit, der männlichen Klugheit und Strenge, womit sie diese Geschäfte fünfzehn Jahre hindurch, und zu gleicher Zeit die Erziehung ihrer Kinder, alles ohne fremde Unterstützung besorgt hat. Viel wurde außerdem die Mildtätigkeit gerühmt, welche sie gegen arme Kirchen und Schulen ausübte [...]. Im Jahre 1719 übergab sie den Söhnen die väterliche Erbschaft, verließ das Haus zu Friedersdorf und begab sich nach Frankfurt/O. Dort wohnte sie und erreichte ungeschwächt an Körper und Geist, wiewohl unter mancherlei Trübsal (denn alle ihre Töchter und auch einen der drei Söhne überlebte sie) ein hohes Alter, speisete und kleidete Arme, erzog die verwaisten Kindes-Kinder, besuchte fleißig die Kirche, und widmete täglich eine Stunde dem Gebet und der Betrachtung des göttlichen Wortes.“

Sie starb 1740. Niemand errichtete ihr ein Denkmal.

Anzeige

Unser Gütesiegel „ServiceQualität Brandenburg“ Stufe II tragen bisher nur zwei Hotels in Brandenburg.

**HOTEL HAUS CHORIN**  
*Restaurant Immenstube*  
 Neue Klosterallee 10 • 16230 Chorin

**Für Leckermäuler - Verwöhntage in Chorin**

2 Übernachtungen inkl. Frühstücksbüfett / 1 x Candlelight - Dinner im Hotelrestaurant / 1 x Honig - Schlemmer - Menü in der "Immenstube" / Besuch der "Alten Klosterschänke" Kaffeegedecke im Scheunenrestaurant (außer Jan.- Feb. - dafür Klostereintritt inkl.) / Benutzung der hauseigenen Sauna Transfer vom / zum Bahnhof Chorin / Sommersaison ab 102 € p. P. / Wintersaison ab 84 € p. P.

Minigolfanlage / Bowlingbahnen / Holzspielplatz / erstes Honigspezialitätenrestaurant Deutschlands / Scheunenrestaurant „Alte Klosterschänke“ / GeSCHÄNKE-Laden Chorin / Tel.: 033366-500 • www.chorin.de • hotel@chorin.de

Geschichte erleben: Erkunden Sie das Kloster Chorin und die offenen Kirchen in der Schorfheide.